

# **Der gemalte Film oder die Konstruktion von Wirklichkeit**

*David Lynch's Kurzfilme,  
seine bildnerischen Arbeiten  
und Einblicke in das eigene Werk.*

*Referat von Raimund Vogtenhuber,  
Masterstudium Komposition und Musiktheorie,  
Jänner 2011*

## Einleitung:

David Lynch ist als Regisseur bestens bekannt, weniger bekannt ist sein Schaffen als bildender Künstler. Seine ersten Kurzfilme sind gemalte Animationen bzw. Mischtechniken aus Malerei, Film und Montage. Für das Verständnis von David Lynch's Filmen kann meiner Meinung nach sehr hilfreich sein, diese Kurzfilme und auch seine Arbeiten als bildender Künstler genauer zu betrachten.

Nicht umsonst wurde im November 2009 eine Ausstellung im Max Ernst Museum in Brühl bei Köln eröffnet, mit dem Titel „*Dark Splendor*“ - *Dunkler Glanz*. Der Untertitel „*Raum. Bilder. Klang.*“ verweist auch auf die Vielfalt der Ausstellung, in der Collagen, Fotografien, Gemälde, Grafiken, Raum- und Klanginstallationen von David Lynch gezeigt wurden.

## Biografie David Lynch's:

Geboren am 20. Januar 1946 in Missoula/Montana in den USA, ist David Lynch als Sohn eines Agrarwissenschaftler aufgewachsen. Die häufigen Wohnungswechsel, bedingt durch den Beruf des Vaters, führten den jungen Lynch an kleinbürgerliche, gleichzeitig (auf den ersten Blick) behütete Orte der 1950er und 60er Jahre. Diese Orte und Milieus, in denen jedoch in der Lynch'en Interpretation auch immer ein tiefer Abgrund lauerte, waren Thema vieler seiner späteren filmischen Werke.

Nach seinem High School Abschluss 1964 studierte er an der Boston Museum School Malerei. Bereits nach einem Jahr unterbrach er das Studium und beschloss nach Europa zu gehen. Nach seinen eigenen Aussagen fand er jedoch in Europa nicht die nötige Inspiration. Nach einem kurzen Aufenthalt in Salzburg, Paris und Athen, beschloss er wieder zurückzukehren, und schlug sich zunächst mit Gelegenheitsarbeiten durch.

Er schrieb sich an der Pennsylvania Academy of Fine Arts ein. Er studierte Fächer vor allem aus den Bereichen der Malerei, Fotografie und Bildhauerei (Skulptur).

„Philadelphia erweist sich als wichtiger Einflussfaktor für Lynchs kommende Arbeiten. Die Stadt, in der die US-amerikanische Unabhängigkeitserklärung verkündet wurde und die einst die zweite Hauptstadt der USA war, zeigt sich zu Zeiten Lynchs als geprägt von den *race riots* im Jahre 1964, deren Folgen verletzte Personen, zerstörte Gebäude sowie brachliegenden Industrieruinen waren. Einst ein Ort der Hoffnung, nimmt Lynch Philadelphia nun als Ort der Kristallisation von eskalierender Gewalt der Rassenkonflikte und der Zersetzung überflüssig gewordener Architekturen wahr. Diese Erfahrungen gesellschaftlichen und sozialgeschichtlichen Wandels verdichten sich zu einem Motiv, das eines der zentralen Momente in Lynchs Werk wird: der Verfall. Dieser wird Lynch nicht wieder loslassen. Im Medium der Kunst konserviert Lynch Vergänglichkeit und Verfall. (...)“

<http://www.artefakt-sz.net/allerart/eine-welt-zerfaellt-in-bilder-david-lynchs-dark-splendor>  
Stand 10. 1. 2011

David Lynch - Die Biographie – <http://www.moviemaze.de/celebs/85/1.html#ixzz1AeZJEMRr>  
Stand 10. 1. 2010

## Entstehung der Kurzfilme:

In einem Kurs für experimentelle Kunst animierte er Zeichnungen und realisierte 1967 als Abschlussarbeit seinen ersten Kurzfilm „*Six Men Getting Sick*“. Ein paar Kunstliebhaber wurden auf den Film aufmerksam, und einer von ihnen stellte dem jungen Filmemacher sogar Geld zur Verfügung. Damit realisierte David Lynch den vierminütigen Kurzfilm „*The Alphabet*“, der ihm wiederum ein Stipendium beim American Film Institute (AFI) einbrachte. Sein dritter Kurzfilm *The*

Grandmother entstand 1970 und ermöglichte es ihm, sein Studium beim AFI in Beverly Hills fortzusetzen.

## 1. Six Men Getting Sick:

Lynch erzählte von einer Eingebung während er an einem Gemälde an der Akademie arbeitete: "Ich schaute auf die Figuren im Bild, und ich fühlte einen leichten Wind, und ich sah ein wenig Bewegung. Von da an wusste ich, dass ich Sachen machen wollte, die sich bewegen, sowie Dinge, die stillstehen. "

„Es war ein sehr dunkles Bild. Und es war in. .. ein Gemälde in einem Garten mit sehr hohen Pflanzen. Ein Bild in der Nacht, und Figuren, nicht ganz menschlich, kommen aus der Dunkelheit. Und ich sah die Sache bewegen, und ich hörte einen Wind, da kam mir die Idee aus dem Bild eine Animation zu machen. (...)

Ich baute diesen 1-Minuten Film auf einem Bildschirm mit dem Ton einer Sirene für einen Wettbewerb in experimenteller Malerei und Skulptur. (...) Es begann mit sechs Köpfen und dann kamen Arme und Bäuche, die in Brand gerieten. Dann wurden alle heftig krank und es begann wieder von vorn. 57 Minuten Wachstum und Feuer, und 3 Minuten von Erbrochenem."

## 2. The Alphabet

Mit Minimalbudget und -ausstattung drehte er anschließend den Kurzfilm „*The Alphabet*“, der auf einem Traum der Nichte seiner damaligen Frau Peggy Lynch basierte. Peggy spielte die Hauptrolle, „das Mädchen“. Anders als im reinen Animationsfilm „*Six Men Getting Sick*“ kombinierte Lynch in diesem vierminütigen Kurzfilm Animationen mit echten Aufnahmen.

Der Film ist die Darstellung eines Alptraumes, und verdeutlicht auch ein Leitmotiv: Das Spiel mit dem Dunklen und dem Entsetzen, die Innenschau in die Psyche des Menschen und der Bruch mit der Realität. Er verdeutlicht hier auch seine These, dass mit Wörtern und Buchstaben nicht alles auszudrücken sei. Das Erlernen des Alphabets wird hier als Qual dargestellt.

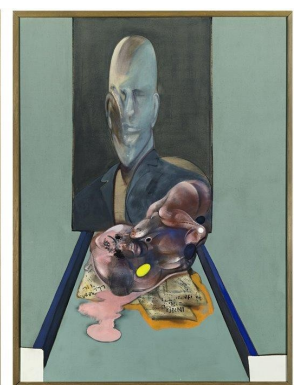
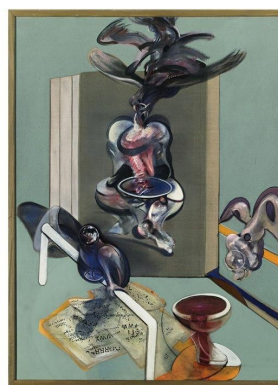
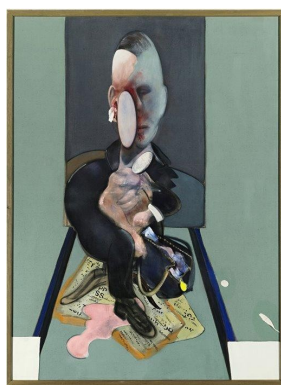
## **Bildnerische Arbeiten:**

Die Vorbilder David Lynch sind im Surrealismus und im amerikanischen Realismus zu verorten. Das Wort „Surrealismus“ bedeutet wörtlich „über dem Realismus“[2]. Etwas, das als surreal bezeichnet wird, wirkt traumhaft im Sinne von unwirklich[2]. Die vom französischen Schriftsteller und Kritiker André Breton seit 1921 in Paris geführte surrealistische Bewegung suchte die eigene Wirklichkeit des Menschen im Unbewussten und verwertete Rausch- und Traumerlebnisse als Quelle der künstlerischen Eingebung und sie bemühte sich darum, das Bewusstsein und die Wirklichkeit global zu erweitern und alle geltenden Werte umzustürzen. Sie ist daher eine anarchistische, revolutionäre Kunst- und Weltauffassung.

## **Francis Bacon**

Er selbst beruft sich dabei oft auf Francis Bacon, dessen Darstellungen von deformierten Körpern Lynch faszinierten.

„Jede Form, die man macht, hat eine Bedeutung, so dass man weiß, wenn man jemanden malt, dass man natürlich nicht nur der äußeren Erscheinung nachkommen will, sondern auch der Art, wie er einen berührt hat, denn jede Form hat eben eine Bedeutung.“ *Francis Bacon*



Für die einen ist er der „Schreckensmaler“ für die anderen der bedeutendste Künstler der gegenständlichen Malerei: Francis Bacons zugleich schockierendes wie faszinierendes Werk polarisiert bis heute. seine Bilder zeigen gequälte, deformierte Körper, erschütternd in ihrer Verzerrung und Schutzlosigkeit – wie kaum ein anderer Maler hat er sich mit der Darstellung von Schmerz, Gewalt und Vergänglichkeit beschäftigt.

<http://www.art-port.cc/artikel/2217-gesprache-mit-francis-bacon/>



## Eduard Hopper:

War ein amerikanischer Maler des amerikanischen Realismus. Er gilt als Chronist der amerikanischen Zivilisation. Die Abbildungen typischer amerikanischer Vorstädten und Stimmungen lassen sich oftmals auch in David Lynch's Filmen wiedererkennen.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Edward\\_Hopper](http://de.wikipedia.org/wiki/Edward_Hopper)



## Bildnerische Werke von David Lynch:



*David Lynch, WELL... I CAN DREAM, CAN'T I? (2004)*



*David Lynch, o.T., Rauminstallation nach einer Zeichnung von David Lynch (2007)*



*David Lynch, SNOWMEN (aus der Fotoserie, 1990er)*

Bilder aus: Joanna Barck, Fire Walk With Me! Ein Gang durch die Bildräume eines Regisseurs, in: kunsttexte.de, Nr. 2



## Prinzipielle Eigenschaften von Kommunikation und Medien:

Das Sender – Empfänger – Modell

Bild – Ikonizität - Symbol



## Abbildung von Wirklichkeit

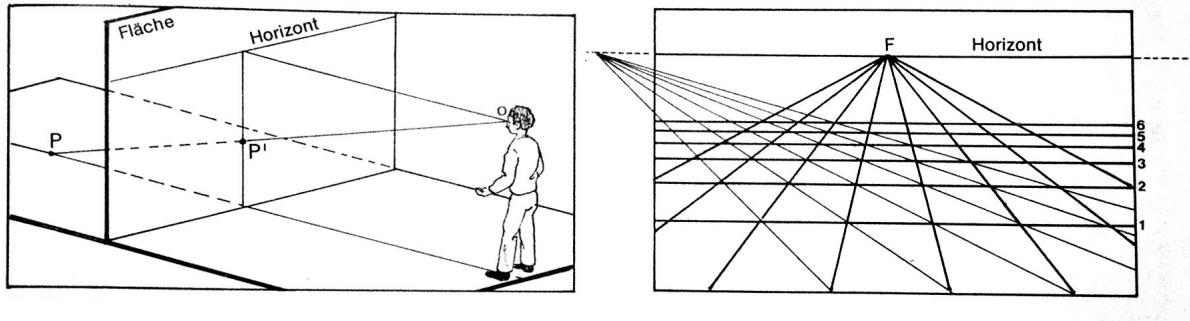
Die Malerei versuchte seit der Frühzeit dreidimensionale Wirklichkeit darzustellen, obwohl die Abbildung auf einer Fläche stattfand (zum Beispiel Höhlenmalerei). In verschiedenen Stilepochen kam es zu unterschiedlichen Darstellungsweisen. In frühen Epochen wie bei der Malerei der Ägypter wurde die Form noch flächig dargestellt. Die Perspektive, wie sie heute verstanden wird, wurde erst in der Renaissance (Mitte 14. Jahrhundert.) entwickelt. (vgl. Q2, S. 42)

## Perspektivische Verzerrung

Wurde sie am Anfang noch intuitiv und oft auch falsch eingesetzt, kam es zur Entwicklung geometrischer Modelle um die Abbildung zu erleichtern.

Dabei werden Horizontale oder vertikale Linien, die parallel zur Bildebene laufen, als horizontale und vertikale Linien gemalt, gleiche Abstände auf diesen Linien werden auch als gleiche Abstände dargestellt,

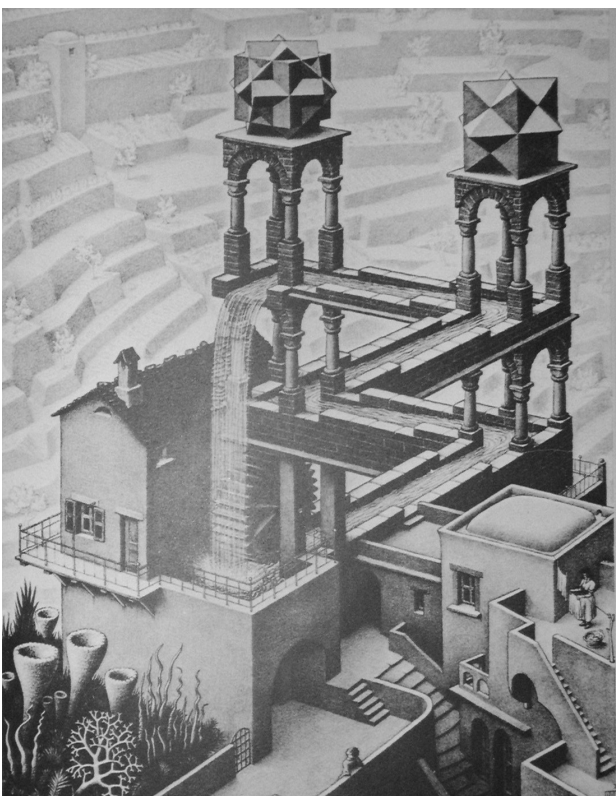
Parallellinien, die vom Betrachter wegführen, und die normal und schräg auf die Bildebene auftreffen laufen durch einen Fluchtpunkt. Dabei werden Abstände und Größenverhältnisse auf den Linien verzerrt, und sind in der Darstellung nicht gleich. Es kommt zur perspektivischen Verzerrung. (vgl. Q2, S. 43)



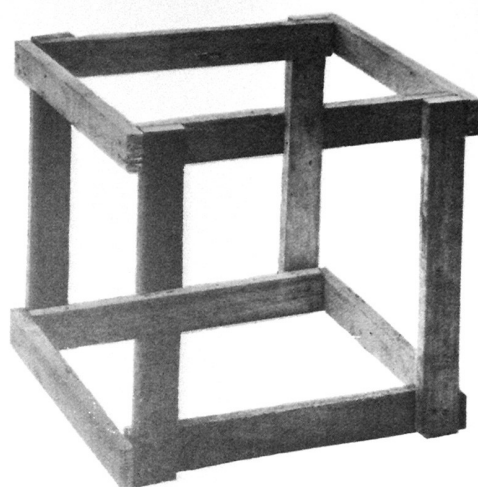
Die Maler der Renaissance verwendeten bei schwierigen Darstellungen oft auch Glasplatten mit eingezeichneten Gitter. Das Gitter wurde am Zeichenblatt wiederholt, und so konnte die genaue Position der Objekte auf der Darstellungsfläche bestimmt werden. (vgl. Q2, S. 42)

### Abbildung von unmöglichen Welten

Im Gegensatz dazu hat M. C. Escher in seinen unmöglichen Bildern deutlich vor Augen geführt, dass die Perspektive täuschen kann. Obwohl sich der Zeichner streng an die Abbildungsvorschriften hält, kommt es zur Konstruktion von Bildern, die in der Wirklichkeit unmöglich vorhanden sein können. Damit wird klar, dass die Abbildung auf der zweidimensionalen Fläche täuschen kann, und dass sie stets eine Illusion bleibt.



Wasserfall, Lithografie 1961  
M. C. Escher (Q2, S. 89)



„Die verrückte Lattenkiste“ (Q2, S. 87)  
fotografiert von Dr. Cochran, Chicago



## **Wie gewöhnlich – Kompositionen für den Alltag**

Das Idee zu diesem Projekt entwickelte ich im Jahr 2008. Prinzipiell übernahm ich dabei die Konzeption, die Organisation der Konzerte und aller nötigen Vorbereitung, die Komposition der meisten Musikstücke und die Produktion der audiovisuellen Mittel. Das ursprüngliche Vorhaben, allein ein abendfüllendes Programm zu erarbeiten, wurde dadurch ergänzt, dass ich andere Komponisten einlud, zu diesem Thema ebenfalls einen Beitrag zu gestalten. Meine Werke sollten dabei die Umrahmung des Konzertabends bilden.

Zum Teil kam ich zu diese Idee aus der Beschäftigung mit den Vorgaben der Kulturhauptstadt 2009 im Bereich der Musik. Dabei sollte der Beschäftigung mit der akustischen Umgebung der Stadt Linz ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden.

Ich erarbeitete fünf Kompositionen. Es war mir wichtig einen langen dramaturgischen Bogen zu spannen und einen roten Faden für die Aufführung zu finden, was sich einerseits durch den Inhalt andererseits durch die Abfolge der Stücke und deren Spielweise realisieren ließ.

Das Video und die Kompositionen entstanden zur etwa gleichen Zeit. Ich entschied, die meisten Videosequenzen ohne Musik aufzuführen. Das visuelle Erlebnis und die Musik sollten gleichberechtigt sein ohne sich gegenseitig zu stören. Ich plante vier Szenen, die alltägliche Situationen und Begebenheiten veranschaulichen sollten. Ich suchte die Schauplätze nach optischen und akustischen Kriterien aus. Ich fotografierte die jeweilige Kulisse und nahm die Geräusche mit einem Aufnahmegerät auf.

Die Atmosphäre des jeweiligen Schauplatzes sollte eingefangen werden, die Geräusche und Klänge spielten dabei eine besondere Rolle. Die Szenen spielten am Bahnhof, in einem Kaffeehaus, auf einer Busstation und in einem Museum.

## **Die Handlung und der Inhalt des Videos**

Die Geschichte spielt sich auf mehreren Ebenen ab: Es gibt zwei Hauptdarsteller – Kulturtouristen – die nach Linz reisen, um im Kulturhauptstadtjahr 2009 ein paar Veranstaltungen besuchen. Diese Personen, ein Mann und eine Frau, lernen sich im Laufe der Zeit besser kennen. Es tauchen zwei weitere Figuren auf, zwei Tänzerinnen, die ein surreales Element einbringen und die Realität der Filmebene stören und manipulieren. Die besondere Atmosphäre der jeweiligen Umgebung wird dabei in langen Kameraeinstellungen eingefangen.

Diese Ansätze spiegeln auch zwei grundsätzliche Überlegungen wieder: Kann die Natur und die Umgebung von sich aus zum Kunstwerk werden oder macht erst die Manipulation oder die Beobachtung des Menschen ein Kunstwerk daraus? In der letzten Szene werden die beiden "surrealen" Figuren selbst zu Kunstwerken, die von den Protagonisten im Museum bewundert werden.

Die Protagonisten in der Geschichte steigen über die vielen Treppen des Kunsthhauses immer höher. Der Ort des Geschehens ist bewusst gewählt: Das Linzer offene Kulurhaus, in dem im Jahr 2009 der „Höhenrausch“ stattfand. Die Attraktion war ein Riesenrad auf dem Dach des Museums, welches durch eine lange Treppe, die sogenannte „Himmelstiege“, erreicht werden konnte. Die sonstige Ausstellung war jedoch meiner Meinung nach dürftig. Trotzdem brach sie alle Besucherrekorde.

Bilder von M. C. Escher dienten als Vorlage für die Planung der Kameraeinstellungen. Dieser erschafft in seinen Bildern durch optische Täuschungen unmögliche Welten.

In der letzten Kameraeinstellung verschwinden die Protagonisten des Filmes über die letzte Treppe in den Himmel..

